

Dieser winzige, aber symbolträchtige Erfolg erlaubte uns endlich, zweifellos viele Jahre zu spät und nur an einem (unbedeutenden) Ort und daher nur exemplarisch, aber immerhin, in die Offensive zu gehen. Wir taten das durch unser »Rollen-Teach-in« (i. e. eine Vortragsveranstaltung mit mehreren Rednern, in diesem Falle fünf), im zweitgrößten Raum der örtlichen Universität, welcher denn auch gestopft voll wurde. (Wie selbstverständlich waren damals noch demokratische Rechte – und wie unvorstellbar sind sie heute!)

Unsere Redner, ununterscheidbar welchen Geschlechts, wirkten leider schwächlich, aber nicht abstoßend; dieses Erzübel begleitete und schädigte uns mit wenigen späten und rühmlichen Ausnahmen ganz entsetzlich, bis es durch die Abschaffung aller nennenswerten demokratischen Rechte zu spät war. Würde durch ein Wunder die EU ein demokratischer Einheitsstaat, so wäre unsere Lage in dieser Hinsicht inzwischen besser; damals war sie aus innerer Schuld erbärmlich und behinderte unser Wachstum bis zur für wirkliche Einflußnahme nötigen Größe entscheidend. Aber die Zeichen unserer Zeit stehen leider nicht auf Restauration der Demokratie und Wiederbeachtung der Verfassung durch die Staatsorgane. Nur: zum geistigen Überleben gibt es keine akzeptable Alternative – ist der körperliche Tod dem geistig-moralischen nicht **weitaus** vorzuziehen? – Am schlimmsten freilich wäre, eine letzte Chance menschheitlicher Emanzipation käme unversehens wieder – denn wer kann die Geschichte **ganz** genau vorhersagen? – und fände **dann** keine Ausnutzer und Wortführer. (Das hat es ja alles gegeben – siehe die verhängnisvoll zu späte Gründung der KPD.) Doch ich schweife ab.

Jedenfalls war das besagte Teach-in – vor allem durch das beherzte Auftreten eines unserer wenigen fähigen Redner an der richtigen Stelle, der für solche Zwecke wohlweislich in Reserve gehalten war – dennoch ein solcher Erfolg, daß sich nicht nur unser Zulauf vergrößerte, sondern auch unsere Isolation verkleinerte. Daß es unserer neben anderen Institutzellen gegründeten »Zelle Psychologie« gelang, unsere eigene Stellungnahme zur Sache im Fachschaftsblatt, die hier zugänglich gemacht sei, zum Abdruck zu bringen, mag als Beleg gelten.

Einige weitere Stellungnahmen schoben wir nach, die jetzt nachzulesen sind; interessant sind dabei nicht die Vertreter der Standpunkte, mit denen wir uns herumschlagen, sondern die Standpunkte selbst.

Schließlich folgt noch ein etwas tiefgründigerer Artikel, der thematisch verwandt ist, welchen ich vor Gründung der MRI – d. h. zu einem Zeitpunkt, als **genau** die angesprochenen Fragen aktuell waren, es **hätte** damals vielleicht zu einer Geschlechtergleichheit auf der Ebene der Bekleidungsregeln kommen können, aber das bewußtseinslose, sehr wahrnehmbare Drängen des Volkes fand wieder einmal keine Führung und keine Stichwortgeber – im Selbstverlag unter dem Pseudonym »Vera Kirms« veröffentlicht habe. Man stoße sich bitte nicht zu sehr an dem Zeitstil – die Sache selbst scheint mir hundertprozentig richtig enträtselt.

Teach-in: Frauenrolle – Männerrolle

Wem von uns hat es nicht schon öfters mächtig gestunken, Erwartungen erfüllen zu müssen, die zu »Männlichkeit« und »Weiblichkeit« gehören.

- Beim Anknüpfen von Beziehungen verhalten sich Frauen abwartend und kokettieren; Männer müssen dagegen aktiv werden, sich als einmalig darstellen und den Charmanten, Witzigen spielen. Wenn man bei dieser Schauspielerei und Heuchelei jedoch nicht mehr mitmacht, fliegt man zuerst einmal auf die Schnauze. Wer beim Anknüpfen von Beziehungen nicht mitpokert, muß sich meistens wohl oder übel aufs Onanieren umstellen.
- Entweder verzichten Frauen ganz auf Berufstätigkeit, oder sie verdienen nur hinzu, oder sie begnügen sich mit untergeordneten Berufen. Der normale Weg einer Lehramtsstudentin: Examen, Referendardienst, Heirat, halbes Deputat, Kinder und dann Aufgabe des Berufs. Männer dagegen finden ihre Bestätigung nicht als Hausmann, sondern als berufstätiger Familienbeschützer.
- Frauen zeigen Gefühle, sind sensibel und verständnisvoll. Wenn sie irrational sind und dummes Zeug reden, nimmt man es ihnen nicht übel. Von Frauen erwartet man gar nicht, daß sie sich rational verhalten können, und sie selbst trauen es sich infolgedessen auch nicht zu.
- Männer sind cool, weitsichtig und überlegen. Sie unterdrücken ihre Gefühle, treten beherrscht und vernünftig auf. Sie besitzen das Privileg der Rationalität: ihnen allein wird die Fähigkeit zu denken zugeschrieben.
- Besonders fies wird es beim Vögeln: Die Initiative hat beim Mann zu liegen, die Frau »läßt sich verführen«. Wird die Frau aber selbst aktiv, stößt sie auf Abwehr oder Impotenz. Tritt jedoch der Mann in Verführerstreik, wird die angepaßte Frau sauer. Das Ergebnis: die natürliche Lust am Vögeln

verschwindet beiderseits. Es bleibt: der verkrüppelte Hauruck-Koitus beim Mann und die kaputte Frau, die alles über sich ergehen läßt.

Diese Verhaltensweisen und Erwartungen sowie die zugrunde liegenden Einstellungen bei Männern und Frauen sind die Geschlechterrollen!

Reaktionäre wollen uns einreden, daß es sich gar nicht um Rollen, sondern um angeborene Verhaltensweisen handele. (Dabei haben sie sogar Erfolg: sogar 68% der Freiburger Studenten glauben diesen Unsinn.) Warum verhalten sich vorwiegend Männer aktiv und selbständig? Warum haben nur Männer die Fähigkeit, rational zu sein? Warum brechen die wenigsten Frauen aus ihrer Passivität aus? Sie resignieren und glauben selbst an ihre Minderwertigkeit. Sie verhalten sich so dumm, wie von ihnen erwartet wird. Warum kämpfen sie nicht für ihre Interessen? Warum lassen sie sich durch so lächerliche Privilegien wie Türe-Aufhalten und In-den-Mantel-Helfen etc. bestechen? Warum geben sie sich mit der Existenz einer Haussklavin zufrieden? Frauen glauben eben doch, per Geschlecht zu einer Würde- und anspruchslosen Existenz bestimmt zu sein.

Den Frauen kommt in diesem komplementären System der Rollen der weitaus beschissenere Teil zu; sie sollen weder selbständig noch intellektuell sein, noch Durchsetzungsvermögen besitzen. Diese Merkmale bleiben Männern reserviert. Objektiv haben deshalb Frauen ein viel stärkeres Interesse daran, diesen Zustand, der nur Abhängigkeit und Unterdrückung, Würdelosigkeit und Unselbständigkeit mit sich bringt, zu bekämpfen.

Wie schwer es aber fällt, die Rollen abzulegen, auch wenn sie einem stinken, das merkt man, wenn man versucht, das Spiel nicht mehr mitzumachen! Sie können also nicht nur angelernt sein, wie die Lerntheoretiker behaupten.

Aber mit Jammern ist nichts getan!

Vielmehr muß man sich dagegen wehren, und dazu muß man etwas wissen, d.h. die Rollen auch erklären können. Andere linke Organisationen bestreiten entweder, daß die Rollen überhaupt existieren, erklären sie platt ökonomistisch oder biologisieren gar in bester Pfaffenmanier.

Aber nur mit der Psychoanalyse können die Funktion der Rollen, ihre Entstehung und ihre Hartnäckigkeit erklärt werden. Da die anderen politischen Gruppen die Psychoanalyse entweder ignorieren oder als bürgerliche Wissenschaft abtun, sind wir die einzigen, die die Rollen in ihrem individuellen und gesellschaftlichen Zusammenhang erklären können.

Wer sich gegen die Rollen wehren will, muß wissen, wie sie entstehen und funktionieren!

Kommt zum Teach-in

Frauenrolle – Männerrolle

Wie entstehen sie? Wem nützen sie? Wie sind sie zu zerstören?

Donnerstag, 20.1.1977, 19.30 Uhr, Aula

Flugblatt der MRI, Januar 1977

Geringfügig verändert haben wir diese Veranstaltung auch noch später und andernorts abgehalten, z. B. am 25.4.1979 in Hamburg; da war allerdings das Kind sozusagen schon lange in den Brunnen gefallen, unser Erfolg entsprechend gering.

Woher kommt die besondere Unterdrückung der Frauen und wie ist sie zu bekämpfen?

Zu keiner politischen Frage findet man so viel Verwirrung und Ratlosigkeit unter den fortschrittlichen Kräften wie zur Frage der Frauenunterdrückung. Ist sie ein Produkt des Kapitalismus? Dann dürfte es sie im Mittelalter, im alten Griechenland und bei den Juden der Bibel nicht gegeben haben – obwohl sie